

Rezension = Comptes-rendu

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Campanae Helveticae : organe de la Guilde des Carillonneurs et Campanologues Suisses = Organ der Gilde der Carilloneure und Campanologen der Schweiz**

Band (Jahr): **19 (2015)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

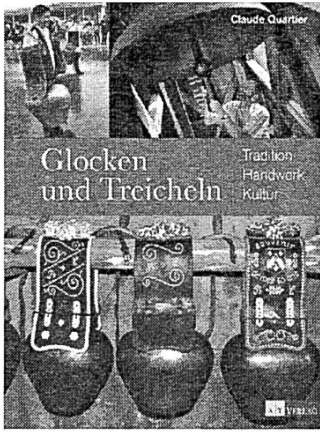
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



REZENSION :

CLAUDE QUARTIER : «GLOCKEN UND TREICHELN»

AT Verlag,
Aarau und München,
2013, ISBN 978-3-03800-668-8

Beim Titel der hier besprochenen deutschen Übersetzung von „Cloches et Sonnaillies“ von Claude Quartier (Edition Favre SA, Lausanne 2011) werden sich langjährige Leser von *Campanae Helveticae* vielleicht noch an Robert Schwallers Buch „Treichel - Schellen - Glocken“ erinnern, das hier 1996 von Fabienne Hoffmann besprochen wurde. Und in der Tat spielt Robert Schwaller auch im aktuellen Werk von Quartier keine unbedeutende Rolle. Schon die französische Erstausgabe enthielt zahlreiche Fotos aus seiner Hand, und bei der Übersetzung ins Deutsche konnte Robert Schwaller, in enger Zusammenarbeit mit dem AT Verlag und der Übersetzerin Sibylle Segovia, zahlreiche inhaltliche Korrekturen und Ergänzungen bewirken, so dass die deutsche Ausgabe von Quartiers „Glocken und Treichel“ nicht nur eine Übersetzung, sondern auch eine gründlich überarbeitete Neuauflage darstellt.

Wer nun allerdings vermutet, das Buch von Claude Quartier wäre eine aufgefrischte Version des Pionier-Werkes von Robert Schwaller, liegt ganz falsch. Die Grundintention der beiden Bücher könnte kaum weiter auseinander liegen: Während sich Schwallers Werk vor allem an passionierte Sammler von Schweizer Herdenglocken richtet und dabei das allgemeine Publikum mit seiner Fülle an Detailinformationen eher überfordert, bietet die Publikation von Quartier einen zwar oft oberflächlichen aber dafür sehr breit angelegten und eingängig-populären Zugang für interessierte Laien und Einsteiger in das Thema. Gemeinsam ist beiden Büchern jedoch die primär schweizerische Perspektive, und dass sich der Inhalt hauptsächlich auf Herdengeläute fokussiert, obwohl Kirchenglocken in Quartiers Werk schon deutlich mehr Platz eingeräumt erhalten als bei Schwaller 1996.

Trotz diesem Bemühen von Quartier, auf seiner „Entdeckungsreise zwischen Kuh- und Kirchenglocken“ (S. 8) auch letztere zu integrieren, gehören deren Beschreibungen zu den schwächsten Teilen des Buches. Abgesehen von der weitgehend korrekten Beschreibung der Gusstechnik für Kirchenglocken verharren hier die Informationen meist auf einem anekdotischen Niveau oder führen gar

in die Irre, wie zwei Beispiele zeigen: Man würde unter dem Titel „Form und Klang“ (S. 88) erwarten, etwas über typische Entwicklungsstufen europäischer Kirchenglocken, wie die Bienenkorb-, die Zuckerhut- oder die gotische Form, und die damit verbundenen Klangunterschiede zu lesen. Statt dessen werden hier nur nichtssagende Exempel von verschiedenen grossen Glocken geschildert, womit das Thema klar verfehlt ist. Nicht besser wird es auf S. 90 beim Thema „Der Klang der Glocken“: Minimale Angaben über den typischen Teiltonaufbau von Kirchenglocken sucht man vergeblich und findet nur banale Aussagen bezüglich Glockengrösse und Stimmtonhöhe, letzteres gar mit einem falschen Zahlenbeispiel: Eine moderne Kirchenglocke mit 45 cm Durchmesser und 55 kg Masse kann zwar einen Unterton mit dem Kammerton A (440 Hz) besitzen, ist dann aber auf ein Nominal von 880 Hz gestimmt, also eine Oktave höher.

Die Texte über Herdenglocken besitzen dagegen in der Regel eine grössere Aussagekraft. Allerdings sind Quartiers Ausführungen hier oft undifferenziert, irritierend repetitiv, und mit starker Neigung zur Legenden-Pflege, z.B. wenn x-fach behauptet wird, dass Karl Schopfer als Herdenglockengiesser, und folglich auch dessen Produkte, bis heute ein klanglich nicht übertroffenes „Nonplusultra“ darstellten. Nüchtern betrachtet eine sehr gewagte These, die objektiven Blindtests wohl kaum standhalten würde. In fachlicher Hinsicht gehört dieses Buch also definitiv nicht in die Liga verlässlicher und vorurteilsfreier Referenzwerke. Und bevor wir uns den Stärken des Buches zuwenden, müssen noch zwei weitere Ärgernisse angesprochen werden: Erstens sind die Bildlegenden teilweise unbefriedigend. So erfährt der Leser z.B. nicht, an welchen Orten die interessantesten Glocken auf den Abbildungen der Seiten 11 und 75 zu finden sind, und einige Bildbeschreibungen fehlen sogar gänzlich, wie bei den doppelseitigen Abbildungen am jeweiligen Beginn der Kapitel 2 bis 7. Zweitens erfolgt die Quellenangabe unsystematisch und lückenhaft: Es werden zwar einige Literaturangaben geliefert, dies aber oft in einer eher pauschalen Weise, und bei vielen Einzelbehauptungen bleibt unklar, aus welchen Quellen diese stammen.

Ungeachtet der bisher geschilderten Defizite besitzt Quartiers Werk aber auch beachtliche Qualitäten, durch die es letztlich wieder für alle Interessierten (Kenner wie Einsteiger) attraktiv wird. Diese Qualitäten liegen bei der Ästhetik, der Psychologie und der Soziologie, oder anders ausgedrückt, in einer oftmals klugen Reflexion darüber, was Menschen und Glocken so stark verbindet. Quartier erweist sich hierbei als ein einfühlsamer Beobachter der zutiefst menschlichen Dimensionen dieser Beziehung.

Zur Ästhetik gehören im Buch natürlich in erster Linie die zahlreichen farbigen und interessanten Abbildungen, die einen grossen Teil der Publikation ausmachen. Es handelt sich sozusagen um ein eigentliches „Glocken- und Schellen-Bilderbuch“. Darüber hinaus gibt es einige Themenbereiche, in denen Fragen der Ästhetik im Zentrum stehen. So z.B. wenn über exotische neue Glockenformen oder die

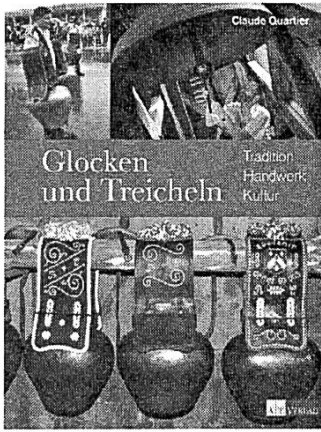
Poyamalerei berichtet wird, und ganz besonders im ausführlichen und liebevoll gestalteten Kapitel über Riemen und deren aufwendige Verzierung.

Psychologie und Soziologie überscheiden sich im Buch meist inhaltlich, wie etwa in der amüsant formulierten Analyse des Rechtsstreits über das Frühgeläut der reformierten Kirche Bubikon. Zu diesem weiten Feld gehören aber auch lesenswerte Beiträge über Herdenglocken als Symbole der „Swissness“ und ihr daraus folgender Gebrauch in der Werbung, über deren antiquarischen Handel und Fälschungen gesuchter Sammlerstücke, oder auch über ihre erstaunlich junge Verwendung in Treichler-Vereinen, welche erst seit den 1960er Jahren überall in der Schweiz aufblühten. Das grösste Verdienst von Quartier in diesen beiden Sphären ist jedoch, dass er uns mit Menschen bekannt macht, die mit ihrer Leidenschaft für Glocken dieses faszinierende Kulturerbe pflegen und an die nächste Generation weitergeben. So lernt man Glockengiesser, Treichelschmiede, Riemenbesticker, passionierte Sammler, und - ja das gibt es zum Glück auch heute noch - Landwirte kennen, welche ihre Tiere stolz mit prächtigen Treicheln und Glocken schmücken.

Zu den Stärken der deutschen Übersetzung gehören auch neue Originalbeiträge von Robert Schwaller. Da werden z.B. auf S. 36 die Schellen- und Treichelregionen der Schweiz vorgestellt, d.h. man erfährt, welche Form- und Klang-Vorlieben in den verschiedenen Landesteilen dominieren. Dazu passend folgen wortmalerisch reizvolle und volkskundlich wertvolle Auskünfte darüber, welche vielfältigen Begriffe für Schellen in den verschiedenen Mundarten zu finden sind. Auf S. 60 werden die charakteristischen Klangunterschiede zwischen Treicheln, Schellen und gegossenen Kuhglocken erläutert und durch Klangspektrogramme optisch sichtbar gemacht. Eine wichtige Ergänzung für die deutschsprachige Ausgabe ist aber auch die Erwähnung der Herdenglocken-Giessereien in der Deutschschweiz und eine Darstellung der dortigen Schellenschmied-Szene.

Fazit: Auch wenn „Glocken und Treicheln“ von Claude Quartier auf der fachlich-methodischen Ebene nicht zu überzeugen vermag und insbesondere beim Thema „Kirchenglocken“ teils recht dürftige Magerkost bietet, kann die Publikation dennoch im Sinne einer entspannenden und unterhaltsamen Feierabendlektüre für Glocken- und Treichelfreunde empfohlen werden.

Konrad Noll



COMPTE-RENDU :

CLAUDE QUARTIER :
«GLOCKEN UND TREICHELN»
(RÉSUMÉ)

AT Verlag,
Aarau und München,
2013, ISBN 978-3-03800-668-8

L'édition allemande de « Cloches et Sonnaillles » de Claude Quartier s'occupe principalement de cloches de vaches et de leur culture en Suisse, mais tente également de donner quelques informations de base sur les cloches d'église.

Le livre n'est pas convainquant comme source objective et détaillée d'informations, parce qu'il traite son contenu d'une manière assez subjective et techniquement superficielle, ce qui se ressent principalement en ce qui concerne les cloches d'églises. Cependant, l'ouvrage de Quartier possède effectivement des qualités journalistiques, en décrivant de façon sensible et assez amusante les gens derrière le bien culturel « cloches » et leurs différents points de vue.

En outre, on nous offre de nombreuses charmantes illustrations en couleur de cloches de troupeau et d'église, qui occupent une large partie de ce véritable «livre d'images».

Une proportion significative des photos utilisées provient de Robert Schwaller, qui a contribué pour l'édition en langue allemande de l'ouvrage des textes originaux nouveaux et qui a conseillé les éditeurs. Il s'ensuit que la version allemande n'est pas seulement une simple traduction, mais plutôt une version nettement améliorée de l'original français de Quartier. Malgré ses lacunes techniques méthodologiques ce livre peut être recommandé aux amateurs de cloches et sonnaillles comme lecture de chevet divertissante permettant de se détendre.

Konrad Noll
(Traduction A.F.)